

Momentum-Kongress 2024: Generalthema «Alternativen»

17.-20. Oktober 2024, Klagenfurt, Österreich

Beitrag zu Track #5: Bildungssystem umbauen

Differenzverhältnisse im Bildungsbereich der Sekundarstufe II: Institutionelle Bedingungen und subjektive Deutungsmuster

Der Tagungsbeitrag stellt erste Ergebnisse des Forschungsprojekts «Migrationsgesellschaftliche Verhältnisse im Kontext beruflicher und gymnasialer Bildung – Professionelle Deutungsmuster und institutionelle Bedingungen» (2023-2025) vor. Das vom Schweiz. Nationalfonds geförderte Projekt analysiert Differenzierungs- und Otheringprozesse in Bezug auf Migration und Geschlecht in der gymnasialen und beruflichen Bildung. Grundlage dazu bilden Expert*inneninterviews mit Lehrpersonen an Berufsfachschulen und Gymnasien im Bildungsraum Nordwestschweiz. Das Erkenntnisinteresse des Forschungsvorhabens beruht auf der Frage, wie Differenzen durch institutionelle Bedingungen und subjektive Deutungsmuster von Gymnasial- und Berufsschullehrer*innen relevant gemacht und bestehende Differenzverhältnisse reproduziert oder verschoben werden können. Zudem interessiert, unter welchen Bedingungen sich Ansätze diskriminierungskritischer und differenzsensibler Pädagogik im migrationsgesellschaftlichen Kontext feststellen lassen. Die Untersuchung liefert einen wichtigen Beitrag dazu, Dynamiken der Migrationsgesellschaft mit Blick auf den Bildungsbereich besser zu verstehen und daraus resultierende Konstruktions- und Hierarchisierungsprozesse in einer postkolonialen und intersektionalen Perspektive zu erfassen.

Vorgesehen sind im Rahmen der Studie insgesamt 72 Expert*inneninterviews, mit je 12 Lehrpersonen aus ausgewählten Ausbildungsfeldern an Berufsfachschulen sowie Schwerpunkt-fächern an Gymnasien in den Kantonen Basel-Stadt und Solothurn. Die Auswertung des aus der Transkription entstandenen Datenmaterials orientiert sich am Theoretischen Kodieren der Grounded Theory (Glaser/Strauss 2005; Strauss/Corbin 1996), um ein Spektrum an Erfahrungsmustern, Einstellungen und Perspektiven der befragten Lehrpersonen zu erfassen. Anhand des kodierten Materials werden Fallportraits erstellt. Durch eine daran anschliessende vertikale Analyse können Handlungsmuster und Fallstrukturen aus den Einzelfällen extrahiert werden, während eine systematische Beziehung zwischen den Fällen hergestellt wird, um deren empirische Besonderheiten zu identifizieren und Profile zu schärfen. Im Tagungsbeitrag werden auf der Basis von je 9 Interviews erste Ergebnisse zum gymnasialen Schwerpunkt-fach Philosophie/Psychologie/Pädagogik (PPP) resp. in der Berufsbildung zum Ausbildungsfeld Sozialarbeit und Betreuung bzw. Gesundheit vorgestellt.

Bildung hat sowohl ein emanzipatorisches als auch ein normalisierendes Potenzial. Pädagogisches Handeln ist demnach in widersprüchlichen gesellschaftlichen Verhältnissen verortet, wobei sich Machtunterschiede und damit verbundene Ein- und Ausgrenzungen wie geschlechtsspezifische Asymmetrien und Migrationsregimes prägend auf Bildungsprozesse auswirken (Riegel 2016). Bildungsinstitutionen und Lehrpersonen der Sekundarstufe II sind von diesen Differenzverhältnissen beeinflusst und durch institutionalisierte Denk- und Handlungsmuster auch an deren (Re-)Produktion beteiligt (Arens et al. 2013; Bergold-Caldwell/Georg 2018). So zeigen bildungssoziologische Transitionsstudien, dass sich Lehrpersonen bei der Wahrnehmung und Beurteilung der schulischen Leistungen ihrer Schüler*innen an «askriptiven Merkmalen» wie Geschlecht oder Migrationsbiografie orientieren (Meyer 2018). Differenzverhältnisse aufgrund von Migration und Geschlecht

wirken sich darauf aus, wie schulische Laufbahnen verlaufen und für wen welche Bildungsangebote der Sekundarstufe II überhaupt zugänglich sind.

Bildungseinrichtungen folgen somit weiterhin einer Logik, die sich auf eine herrschende Kultur und damit verbundene Bildungsideen stützen. Die andauernde Wirkung dieses hegemonialen Bildungsverständnisses in der postkolonialen Gesellschaft reproduziert dieselben binären Subjektpositionen (Bergold-Caldwell/Georg 2018). Dies lässt sich auch anhand der ersten Ergebnisse aus unserer Studie verdeutlichen. Die Daten zum Untersuchungsbereich der Berufsbildung verweisen auf eine Priorisierung der (Schweizer-)deutschen- bzw. der Regionalsprache. Gleichzeitig zeigt sich ein Spannungsfeld zwischen den teilweise widersprüchlichen wirtschaftlichen und sozialen Zielsetzungen, welches dazu beiträgt, strukturelle Ungleichheiten hinsichtlich Geschlechter- und Migrationsverhältnissen zu stabilisieren. Für den Bereich des Gymnasiums werden Orientierungsmuster geltend gemacht, die auf eine fehlende Bereitschaft verweisen, hierarchische Verhältnisse zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen zu hinterfragen, entsprechende Routinen zu irritieren (Castro Varela/Klug 2021) und einen Dialog mit den Jugendlichen aufzunehmen. In den Aussagen einiger befragten Gymnasiallehrpersonen kommt eine deutliche Kritik am fehlenden institutionellen Diskurs zu Differenzverhältnissen zum Ausdruck. Daran anknüpfend wird im Tagungsbeitrag die Frage weiterverfolgt, inwiefern sich Hinweise auf «widerständiges und veränderndes Handeln» (Riegel 2022) und damit einhergehende Ansätze zur Neugestaltung von Bildungsinstitutionen zeigen. Wie könnten die Voraussetzungen in den untersuchten Ausbildungsfeldern der beruflichen und gymnasialen Bildung dahingehend verändert werden, dass eine Transformation der etablierten, Differenzen reproduzierenden Verhältnisse möglich wird?

Projektteam:

Maritza Le Breton, Prof. Dr., Institut Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Susanne Burren, Dr., Leiterin Fachstelle Gleichstellung und Diversity, Pädagogische Hochschule FHNW

Carolina Toletti, M.A., Doktorandin, Institut Integration und Partizipation, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Daniel Nacht, stud. M.A., Institut Forschung und Entwicklung, Pädagogische Hochschule FHNW

Referent:

Daniel Nacht, stud. M.A., Tel. +41 56 202 75 43, daniel.nacht@fhnw.ch

Literatur:

Arens, Susanne/Fegter, Susann/Hoffarth, Britta/Klingler, Birte/Machold, Claudia/Mecheril, Paul/Menz, Margarete/Plösser, Melanie/Rose, Nadine (2013). Wenn Differenz in der Hochschullehre thematisiert wird. Einführung in die Reflexion eines Handlungszusammenhangs. In: Mecheril, Paul et al. (Hg.). Differenz unter Bedingungen von Differenz. Zu Spannungsverhältnissen universitärer Lehre. Wiesbaden: Springer VS. S. 7-28.

Bergold-Caldwell, Denise/Georg, Eva (2018). Bildung postkolonial?! – Subjektivierung und Rassifizierung in Bildungskontexten. In: Mai, Hanna/Merl, Thorsten/Mohseni, Maryam (Hg.). Pädagogik in Differenz- und Ungleichheitsverhältnissen. Interkulturelle Studien. Wiesbaden: Springer VS.

Castro Varela, María do Mar/Klug, Teo (2021). Postkoloniale Perspektiven auf Bildung. In: Bauer, Ullrich/Bittlingmayer, Uwe/Scherr, Albert (Hg.). Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Springer VS, Wiesbaden. S. 647-660.

Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L. (2005). Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. 2. korr. Aufl. Bern: Huber.

- Meyer, Thomas (2018). Wie das Schweizer Bildungssystem Bildungs- und Lebenschancen strukturiert. Empirische Befunde aus der Längsschnittstudie TREE. Dissertation an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel.
- Riegel, Christine (2016). Bildung – Intersektionalität – Othering. Pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen. Bielefeld: transcript Verlag.
- Riegel, Christine (2022). Differenzverhältnisse in pädagogischen Räumen. In: Akbaba, Yaliz/Buchner, Tobias/Heinemann, Alisha M.B./Pokitsch, Doris/Thoma, Nadja (Hg.). Lehren und Lernen in Differenzverhältnissen: Interdisziplinäre und Intersektionale Betrachtungen. Wiesbaden: Springer VS. S. 3-22.
- Strauss, Anselm/Corbin, Juliet (1996). Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz.